

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 123

Sonntag, den 1. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint
täglich.

Anzeigenpreise:

Die Tagesp. Nonparelle-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 500,00 M., 1/3 Seite = 300,00 M., 1/4 Seite = 160,00 M. Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M. Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870), Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Am Jahrestage des Kriegbeginns.

Blick nicht mit feuchtem Auge zurück
Der Sieg folgt euren Schritten:
Nur der ward reif für Frieden und Glück,
Der sie gewaltig, Stück um Stück,
Im heiligen Kampf ertritten!
(Schellenberg.)

Ein Jahr schon? — Ein ganzes Jahr bereits ist die Kriegsjurie durch die Länder Europas, erschüttert der Schlachtenlärm kämpfender Millionenheere die ganze Welt? — Fast möchte es uns unaussprechlich erscheinen. Zu schnell sind die Ereignisse über uns dahingebraust, uns alle fortweisend in ihrem Wirbel, in atemberaubendem Wechsel. Aber heute, an der Grenze des ersten Kriegsjahres, wollen wir einen Augenblick rasten, um uns klar zu werden über das, was geschah.

Unwillkürlich drängen sich uns wieder die Worte auf, die unser erhabener Kaiser vor Jahresfrist vom Balkon des königlichen Schlosses zu Berlin an sein Volk richtete: „Ich hoffe, daß wir das Schwert mit Gottes Segen führen werden, bis wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Den Gegnern aber werden wir es zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche und kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.“

Ein Aufatmen ging durch unser ganzes Volk; vor uns erstand aufs neue in lichtigem Glanze der Begriff „Vaterland“, der uns vorher durch äußerliche Spaltungen getrübt worden war. Der Hader verstummte, die Herzen schmolzen zusammen, und als ein einzig Volk trat man sich der schier unüberwindlichen Macht unserer Feinde entgegen, um unser teures Vaterland, den heimischen Herd zu schützen.

Der Anfang dieses Krieges entbehrte nicht der schwersten Stunden. Sendend und mordend überfluteten russische Heere die ostpreussischen Gefilde und ließen uns die Schrecken des Krieges in ihrer ganzen Entschiedenheit erkennen. Doch entmutigten konnten sie uns nicht.

Mit inniger Dankbarkeit blicken wir heute auf unsere tapferen Truppen im Osten und im Westen, deren Tapferkeit wir es verdanken, daß Deutschlands Fluren frei sind von feindlichen Heeren. Es ist Erntezeit, und die Daheimgebliebenen legen das goldgelbe Korn in mächtigen Schwaden nieder in rastloser Arbeit. Und wenn die Abendglocke erklingt, zur Ruhe mahnend, dann versucht wohl der Blick der müden Schnitter über den Horizont hinaus weit in die Ferne zu bringen, dahin wo der Vater, der Gatte, der Sohn hart am Feinde treue Wacht hält. Es ist Erntezeit auch da draußen. Was im Laufe der Jahrhunderte in die Herzen unseres Volkes gefügt worden ist an Treue, an Pflichtbewußtsein, an Hingabe an das Vaterland, das ist aufgegangen und trägt herrliche Frucht.

Während sich vor Jahresfrist jede Muskelstraffung und jeder einzelne von uns nur daran dachte, seiner Pflicht nachzukommen, den Platz auszufüllen, auf den ihn des Kaisers Ruf stellte, heraufchten sich unsere Feinde in hohen Phrasen. Mit Hohn und Spott wagte man unser und unserer Verbündeten Heere zu überschütten, weil sie geringer an Zahl waren als die Massen, welche unsere Feinde gegen uns aufzubieten wußten. In wenigen Wochen oder Monaten glaubte man Deutschland in Trümmern schlagen zu können. Der Spott ist verstummt, und mit Achtung blicken unsere Feinde auf die Taten, welche unsere Heere vollbracht haben. Sie haben eingesehen, daß nicht die Zahl entscheidend ist, sondern der Geist, welcher die Heere, welcher ein ganzes Volk befehlt. Durch den Hunger wollte uns England mürbe machen; wir

haben nicht gehungert, weil jeder sich in die Maßnahmen einer tatkräftigen Regierung zum Wohle des großen Ganzen einzufügen wußte. Höhnisch nannte man in England dieses Organisations-talent anfangs den „Kartoffelbrotgeist“, und heute wären unsere Feinde froh, wenn sie auch nur eine Spur dieses Geistes besäßen, der ein Volk befähigt, über die schwersten Anstürme den Sieg davonzutragen. Sie versuchen es, diese einzig in aller Welt dastehende Organisation nachzuahmen; und wie einst im Frieden, so ist auch heute wieder Deutschland der Lehrmeister der ganzen Welt, den man entbehren zu können glaubte.

Aber noch sind unsere Feinde nicht klein geworden. Noch immer herrscht die Phrase, noch immer versuchen sie sich den endgültigen Sieg durch wohlklingende Worte vorzuganzeln, wenn auch ein leises Erzittern vor dem Kommenden sich in den Stimmen ihrer Wortführer bemerkbar macht. Auch in den Ländern unserer Feinde werden sich in diesen Tagen die Kirchen füllen, und Gebete um den Sieg der Waffen werden. Gebete? — Ja, in dem Sinne jenes Pharisäers, der vor dem Altar trat und sprach: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie jener Römer.“ Gebete, die da heischen und nicht in Demut bitten.

Unsere Führer haben es verschmäht, den Phrasen unserer Feinde leere Worte entgegenzusetzen. Die Lippe blieb stumm, das Schwert allein hatte das Wort. „Vorwärts und durch“, so hieß die Parole, die unser Kaiser ausgab und die von den Heerführern, von Hindenburg und Mackensen und allen den anderen, die unauslöschlich in die Tafeln der deutschen Geschichte eingegraben sind, weitergegeben wurden. Wenn die deutschen Generalstabsberichte im Gegensatz zu den feindlichen kürzer und kürzer werden, dann geht ein Bittern durch die Feinde; dann bereitet sich ihnen ein Gesicht, dem sie nicht entgegen können. Wer in des Feindes Land sich noch einen klaren Blick bewahrt hat, der nimmt die deutschen Tagesberichte zur Hand, aus denen jede Lüge verbannt ist. Unter den schweren Rechenfehlern, die unsere Feinde begangen haben, hat sich der am schwersten bemerkbar gemacht, daß sie glaubten, uns durch die Lüge besiegen zu können.

Unsere schwer erkämpften Siege haben uns nicht hochmütig gemacht; denn noch, das wissen wir alle, ist der Sieg nicht unser. Aber aus den erreichten Erfolgen schöpfen wir die Tatkraft, weiter vorwärts zu schreiten dem endgültigen Siege zu. Bald naht die Entscheidung; enger und enger schließt sich die Zange um Warschau; atemlos blickt die Welt auf das gigantische Schauspiel, das sich hier im Osten abspielt. Eine neue Enttäuschung bereitet sich für unsere Feinde vor zu den anderen, die sie im Laufe dieses Jahres schon erlitten haben.

Alles, was sie erhofften, ist ihnen letzten Endes mißlungen. Mit ungeheuerlichen Opfern hat Rußland nur erreicht, daß es auf heimischem Boden um sein Dasein kämpft. Frankreich steht am Rande der Erschöpfung. Alle die sorgfältig vorbereiteten und leidenschaftlich durchgeführten Massenangriffe sind zusammengebrochen, ohne auch nur einen Streifen des heimischen Bodens zu befreien. Das treulose Italien, welches alle Verluste wieder ausgleichen sollte, erhält seinen Lohn; zu Tausenden haben sich seine Soldaten an den Alpenpässen verblutet, und nicht die Spur von einem Erfolge leuchtet den Ueberlebenden. Die Schächer Serbien und Montenegro sind von dem großen Bruder Rußland, der sie zum Kriege hegte, verlassen. Und England? — England ließ sie alle für sich sechten, glaubend, den

größten Gewinn aus diesem von ihm angeachteten Weltbrande für sich in Anspruch nehmen zu können. Auch ihm tritt das Gespenst der grauen Sorge immer drohender entgegen. Es muß einsehen, daß es sich am meisten verrechnet hat. Die „silbernen Kugeln“ gehen zur Neige, und die letzte Milliarde, welche seiner Auffassung nach die Entscheidung in diesem Ringen herbeiführen sollte, dürfte bald angegriffen werden. Es steht die Kosten dieses nutzlosen Krieges bis zur Gefahr der Volksverarmung wachsen. Die deutsche Flotte wollte es vor allem vernichten, um sich als den Herren der Welt aufspielen zu können und hat dabei selbst die empfindlichsten Verluste erlitten. Nur einer lächelt kalt und höhnisch im fernem Osten, der Japaner, einst unseres Deutschlands gelehrigster Schüler, jetzt bereit, seine Macht über die bis dahin eng gezogenen Grenzen weit auszudehnen.

Niemand kann sagen, wie lange noch der Krieg dauern wird. Dieses Jahr aber hat gezeigt, daß Deutschland unbesiegbar ist. Der größte Gewinn, den wir dereinst in den Frieden des heimatischen Herdes mitnehmen wollen, sei aber die Einigkeit, die uns zum Schrecken unserer Gegner werden ließ. Bis zu diesem Tage aber gelte das Wort, welches der Reichstagskanzler um die Mitternachtsstunde des beginnenden 1. August 1914 der vor dem Reichstagspalaste in Berlin versammelten begeistertsten Volksmenge mit auf den Heimweg gab:

„Laßt Euere Herzen schlagen zu Gott
Und Euere Fäuste auf den Feind“.

C. G.

Zur Bilanz des ersten Kriegsjahres.

(Privattelegramm der D. L. B.)

8. Unser Berliner Vertreter meldet: Wenn sich auch nicht alle Erfolge, die wir in dem jetzt verfloffenen ersten Kriegsjahre erzielt haben, namentlich nicht in moralischer und politischer Wirkung unsere Siege in Ziffern ausdrücken lassen, so gibt es immerhin einige Zahlen, welche die Bilanz des ersten Kriegsjahres für uns in außerordentlich günstigem Lichte erscheinen lassen. So zunächst die

Zahlen für den Umfang des von uns besetzten feindlichen Gebietes.

Wir halten im ganzen 180 000 Quadratkilometer feindlichen Gebietes besetzt (der dritte Teil von Deutschland). Nämlich 29 000 Quadratkilometer in Belgien, 21 000 Quadratkilometer in Frankreich und 130 000 Quadratkilometer in Rußland. Dagegen wollen die 1500 Quadratkilometer im Westen Deutschlands, die noch vom Feinde besetzt sind, und auch die rund 10 000 Quadratkilometer galizischen Bodens, welche sich noch in den Händen der Russen befinden, sehr wenig besagen.

Auch die Zahlen für die Gefangenen, welche die deutschen und österreichischen Heere in dem gegenwärtigen Kriege gemacht haben, bedeuten außerordentliche Erfolge auf unserer Seite. Beim Ablauf des ersten Kriegsjahres befinden sich in den Gefangenenlagern und Lazaretten in Deutschland nicht weniger als 898 869 Kriegsgefangene. Als Arbeiter werden 40 000 Kriegsgefangene verwandt und von den in den letzten Wochen gefangenen Feinden befinden sich rund 120 000 noch unterwegs. Das macht insgesamt für Deutschland allein 1 058 869 Kriegsgefangene und mit dem in Oesterreich-Ungarn sich befindenden 636 534 Kriegsgefangenen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen 1 695 405 Kriegsgefangene. In gefangenen Russen haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen 8 790 Offiziere und 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen in Deutschland 5 600 Offiziere und 720 000 Mann untergebracht sind.

Auch die Kriegsbeute ergibt ganz ungewöhnliche Zahlen. Befanden sich doch Ende Juli in den deutschen Sammelstellen nicht weniger als 5 834 eroberte feindliche Geschütze und 1 536 Maschinengewehre. Ein großer Teil der eroberten Geschütze und Maschinengewehre ist aber bei unseren Truppen verblieben, um sofort gegen den Feind verwandt zu werden. Man geht daher gewiß nicht fehl, wenn man die Zahl der eroberten Geschütze auf 7—8000 und die Zahl der eroberten Maschinengewehre auf 2 bis 3000 veranschlagt.

Das ist ein zahlenmäßiges Ergebnis, welches uns mit Stolz und gleichzeitig mit Zuversicht auf die weitere Entwicklung des Krieges erfüllen darf.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tomza und an der Bahn nördlich von Goworowo (östlich von Rojan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten von Borsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor, alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo-

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Alexandria, an den Weichselhöhen nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) dicht südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Bistupice—Piastki am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Hooge (östlich von Ypern) am 3. Juli noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingerkopf—Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingerkopf noch besetzt. Schräkmäule und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Terquier und andere Orte hinter unserer Misnefront wurde der Bahnhof Compiègne beschossen.

Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zaberu nördlich Hagenu und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen, auf Flughafen und Fabriken von Luneville, die Bahnhofsanlagen von St. Dié und den Flughafen bei Rauch. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehr-Geschütze heruntergeschossen.

Oberste Seeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 31. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nahm gestern nachmittags von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystryca. Deutsche Truppen drangen den Wieprz abwärts vor und nähern sich von Südwesten der Stadt Cholm. Der Gegner versuchte an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgebrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurand verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung unsere Truppen auf dem großen Palan. Es gelang dem Feind, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schweren Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen bei Pass Lodinut (nördlich Pauraro) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen.

Am Grenzkanal südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschloß italienische Artillerie erfolglos das Plateau von Folgaria und Savarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiet des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Pöeser, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch letzte Telegramme auf Seite 5).

Der Krieg.

Am „Vorabend der Entscheidung“.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ nennt nach einer Meldung aus London den deutschen Feldzugsplan gegen Rußland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie. Der Einschließungsplan sei nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Warden gemacht worden. Wenn die nördlich des Niemen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht kräftig und schnell abgewehrt wird, wird sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort quer vor den Rückzugsweg der Russen stellen, daß sei das gefährliche Manöver, das seit Beginn des Krieges gegen Rußland unternommen wurde.

Die Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter bekräftigen, daß Rußland am Vorabend der Entscheidung stehe, wenn diese

nicht schon gefallen sei. Alle stimmen in der Annahme überein, daß Warschau unmittelbar vor dem Falle stehe.

Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß Rußland beschloß, die Warschauer Befestigungen und die Weichsellinie zu räumen, um zu verhindern, daß die Deutschen die russische Front durchbrechen, ein Plan, der Billigung der Verbündeten fand, da letztere Möglichkeit alle anderen Erwägungen in den Hintergrund rückte.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird dem „N. Z.“ gemeldet:

Mit dem Rückzug der Russen aus der Wjura—Rawka—Stellung gestaltete sich das Los der Bevölkerung in der Umgegend von Warschau beklagenswert. Der Strom der abgehenden Truppenmassen riß die Einwohner der Dörfer und kleinen Städte mit sich, die am linken Weichselufer dicht gesät sind. Eine Flüchtlings-

kolonne nach der anderen wanderte über die Weichsel und häufte sich in den dortigen Ortschaften an, sowie auch in dem Gouvernement Lublin.

Kast ohne Nahrung und ohne Kleidung verfielen sie dem fürchterlichen Elend, das namentlich kleine Kinder skärenweise dahintrachte. Um das Unglück vollzumachen, brachen unter den ausgehungerten, verschmutzten und zu Zehntausenden zusammengepferchten Leuten Seuchen aus, namentlich der Flecktyphus, und forderten täglich zahlreiche Opfer. Hinter den vertriebenen Bewohnern zündet die russische Soldateska auftragsgemäß alle Dörfer und Bauerngehöfte an und vernichtet mit der Ernte den Fleiß ihrer Hände. In den letzten Tagen wurde das ganze linke Weichselufer von Einwohnern und Flüchtlingen geräumt, die nun in der Fremde neuem Elend entgegenwandern.

Die Räumung von Riga.

(Drahtmeldungen.)

Stockholm, 31. Juli. „Svenska Dagsbladet“ erzählt aus Petersburg, daß man wegen der in der Nähe von Riga stattfindenden Kriegsoperationen beschlossen hat, die Fabriken und Lager dort zu räumen. Die Regierung hat den Geschäftleuten freie Fracht und finanzielle Unterstützung angeboten. Auch die Arbeiter erhalten freie Reise. Fast alle großen Unternehmungen in Riga waren mit Lieferungen für die Armee und Flotte betraut.

Das nahende Ende der Dardanellenaktion.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet nach dem „Altro“ aus Sofia:

General Hamilton hat einen Sonderkurier zu Lord Kitchener gesandt mit der Mitteilung, daß an eine Fortsetzung der Operationen an den Dardanellen nicht zu denken sei. Ein neuer Angriff habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es gelinge, mit einem der Balkanstaaten ein Abkommen zu treffen, wonach dieser der Aktion teilnehme oder aber mindestens den Durchmarsch der russischen Armee gestatten müßte.

Aus Rotterdam wird berichtet: Die „Times“ meldet aus Mitylene, daß die Türken große Munitionsvorräte für Artillerie erhalten haben müssen. Das werde beweisen durch das andauernde Artilleriefeuer, daß in der letzten Zeit zur Verteidigung der Halbinsel unterhalten wurde. Vor einigen Wochen seien die Türken genötigt gewesen, mit Munition zu sparen.

In einer längeren Betrachtung über die Kriegslage führt, wie aus Petersburg verlautet, der offiziöse „Ruski Inwalid“ aus, die Bedingungen für das Eindringen der Russen ins Marmarameer und nach Konstantinopel von der Bosphorusseite seien bedeutend schwieriger als diejenigen der Verbündeten an den Dardanellen. Der Eingang zum Bosphorus sei sehr schmal, der Eingang zu den Dardanellen dagegen breit und habe nur einige schmale Stellen. Die ausländische Presse suche nach Gründen, weshalb sich bis jetzt noch keine russischen Truppen dort zeigten, aber augenblicklich sei jedes Bataillon für die russische Armee auf dem vordersten Kriegsschauplatz äußerst kostbar. Der Feind dringe immer weiter vor, und die Schwächung der vordersten Reihen durch die Bildung eines Korps für die Konzentrierung am Ufer des Bosphorus würde immer neue Verwicklungen herbeiführen. Die Alliierten, die den Kampf sehr ökonomisch führten und nur schwachen deutschen Kräften gegenüberständen, könnten sich erlauben, ganze Armeen ins Feld zu stellen und sich den Weg zum billigen russischen Brot für ihre Soldaten zu bahnen. Dennoch lasse sich darüber streiten, ob es zweckmäßig, lohnend oder nicht lohnend sei, daß die Alliierten sich mit einem Marsch nach Stambul beschäftigten, so lange der Hauptfeind Deutschland noch nicht vernichtet sei.

Der norwegische Militärschriftsteller Hauptmann Björregard äußert sich im „Morgenbladet“ in Christiania über die Lage an den Dardanellen. Er konstatiert, daß der Erfolg der Verbündeten in den ersten Tagen nach der Landung gleich null war, und fast keine Betrachtungen folgendermaßen zusammen: Der Gesamtgewinn sei 5 Kilometer von der Landungsstelle aus. Man könne ruhig annehmen, daß jeder gewonnene Kilometer den Verbündeten mindestens 10,000 Mann gekostet hat, das heißt 10 Mann

Tote, Verwundete oder Gefangene für jeden laufenden Meter oder 600 Mann täglich seit drei Monaten. Rechnet man alle die dort zu Grunde gegangenen oder verblühten Kriegsschiffe hinzu, so begreife man, auf welch kostspieliges Experiment die Verbündeten sich hier eingelassen hätten.

Die Ostpreußenreise der Kaiserin.

Nach einem Telegramm aus Königsberg i. Pr. besuchten die Kaiserin und die Kronprinzessin von Königsberg aus das durch den Russeneinfall sehr mitgenommenen Dorf Abjchwangen nebst Kirche, sowie die Städte Domnau und Allenburg und kehrten über Wehlau und Königsberg zurück.

An dieser Besichtigung nahmen noch der Oberpräsident von Berg und der Regierungspräsident, Gramsch teil. An vielen Orten wurde Halt gemacht. In Abjchwangen sprach die Kaiserin in der Kirche mit Angehörigen der feineren russischen Gesellschaften und schmückte auf dem Friedhofe die an der Kirche liegenden Gräber dieser Toten mit Blumen. In Allenburg hielt in der zerstörten Kirche Geheimrat Fischer der Kaiserin einen Vortrag über den Wiederherstellungsplan. Am Mittag kehrten die hohen Frauen nach Königsberg zurück. Dort fand am Nachmittag in Gegenwart der Kaiserin, der Kronprinzessin und des Prinzen Joachim im Schloßhofe die feierliche Einsegnung der ins Feld ziehenden Mannschaften der Garnison Königsberg statt. Die Herrschaften saßen auf dem historischen Balkon, von dem aus die brandenburgischen Kurfürsten sowie die preussischen Könige die Huldigung nach der Krönung entgegengenommen haben. Davor standen in nach dem Balkon offenem Viereck 1900 Mann. Militäropfarrer Boel hielt die Weiherede.

Dankgottesdienst in Berlin.

Wie man aus Berlin telegraphiert, wird heute, am Jahrestag des Kriegsbegins im Gottesdienst in allen Kirchen Berlins für die gnädige Beschützung unseres Vaterlandes gedankt und um ferneren Beistand bis zu einem glücklichen und ehrenvollen Frieden gebetet werden.

Vom U-Boot-Krieg.

Ueber Rotterdam erhalten wir folgendes Lloydstelegramm aus Kap Warth: Der norwegische Dampfer „Drontheimer Fjord“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden. Das Schiff hatte 2737 Tonnen Gehalt und gehörte der Norwegen-Amerika Linie; es führte keine Passagiere mit sich, sondern nur Fracht, offenbar Bannware.

Feindliche Flieger über Freiburg.

Nach einer Meldung aus Berlin erschienen am Freitag früh 6 Uhr 3 feindliche Flieger vor dem Freiburg. Sie warfen 7 Bomben, durch die eine Zivilperson getötet und sechs zum Teil schwer verwundet wurden. Militärischer und sonstiger Sachschaden ist nicht erheblich. (Vgl. auch die deutschen Tagesberichte.)

Rückkehr aus englischer Gefangenschaft.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Rotterdam, vom 31. Juli:

Ein Dampfer der Batavialinie traf aus London mit acht österreichischen und ungarischen Untertanen an Bord ein, die, nachdem sie als Zivilgefangene in London interniert waren, nunmehr wegen Krankheit entlassen wurden. Der österreichische Kaufmann Richter, der in London ein Geschäft hatte, klagte über das Essen und die sanitären Einrichtungen für die Gefangenen an Bord der „Saxonia“, wo die Internierten lange Zeit untergebracht waren. Es sollen dort Motten in den Speisen gefunden worden sein. Der mit der Kontrolle der Küche beauftragte Unteroffizier wurde deswegen bestraft. Seitdem wurde die „Saxonia“ geräumt und die Gefangenen nach der Insel Man übergeführt, wo jetzt etwa 30—40000 Deutsche und Österreicher interniert sind.

Ehrung deutscher Seehelden.

Da sich die Hauptereignisse der ruhmvollen Tätigkeit unseres Kreuzergeschwaders in der Nähe der chilenischen Küste abgepielt haben, gedenken die Deutschen in Chile, den Tapferen des Geschwaders in Chile ein Denkmal zu setzen. Die Verwirklichung dieses Gedankens haben die Deutschen Turnvereine Chiles übernommen. Die für das Denkmal erforderlichen Bausteine in Gestalt von Felsblöcken (Zimblingen) werden von den verschiedenen Turnvereinen beschafft, indem sie diese Blöcke suchen und eigenhändig bis zur nächsten Ortschaft befördern. Errichtet wird das Denkmal, das als eine Schöpfung aller Deutschen Chiles gedacht ist, im Garten des dem Deutschen Hospitalverein in Valparaiso gehörenden Krankenhauses.

Lloyd George über „Englands gefährliche Lage“

In einer großen Versammlung in London, in der die Grubenbesitzer und die Gewerkschaften der Bergleute des ganzen Landes vertreten waren, führte nach einer telegraphischen Meldung Sir John Simon aus, daß die Kohlenförderung jeden Monat um 3 Millionen Tonnen zurückbleibe.

Lloyd George erklärte, niemand, der die Zeitung lese, könne daran zweifeln, daß die Lage ernst, wenn nicht gefährlich sei. „Ich spreche dies mit Bitterkeit aus,“ erklärte der Minister, „ich bin selbst weder Pessimist noch Optimist, aber ich bemerke wohl die dunklen Wolken, die sich im Osten zusammenballen und den grauen Himmel, der schwer über Flandern und Frankreich hängt.“

Die „Times“ schreibt: Wenn wir die feierliche Mahnung Lloyd Georges mit den selbstgefalligen Aufzählungen von Asquiths im Unterhaus vergleichen, möchten wir sagen, weshalb die Minister im Parlament in einem anderen Tone reden, als außerhalb des Hauses, während der Kanonendonner in den Straßen von Warschau wiederhallt und die Westfront unbeweglich bleibt.

Aus der Schlussföhung des Unterhauses.

In der Schlussföhung des englischen Unterhauses vor seiner Vertagung bis zum 14. September kam es nach einer Meldung aus Amsterdam neuerdings zu aufregenden Szenen.

„Unsere Verbündeten wundern sich über unsere Langsamkeit, während die freundlichen Neutralen fragen, warum wir so wenig in Frankreich erreichen, wenn wir wirklich so große Armeen haben; warum wir nicht so viel Munition machen können wie die Deutschen, wenn wir wirklich die größten Industrien der Welt haben, und warum wir Streiks haben.“

„Unter den Neutralen gäbe es eine große Menge Personen und sogar Regierungen, die zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß wir nicht gewinnen werden.“

Im Unterhause sprachen nach einer anderen Meldung mehrere liberale Abgeordnete über die allgemeine Wehrpflicht. Wegwood sprach dafür und sagte, England müsse alle Kräfte spannen, da Deutschland Frankreich zu einem vorteilhaften Sonderfrieden zu verleiten suche.

Die Amerikaner und der Krieg.

Nach einem Radiotelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York vom 31. Juli berufen die Deutschen ein großes Friedenskonzil auf Anfang September in Chicago ein, das als die größte Kundgebung seit Generationen erscheint.

Daselbe Blatt erzählt aus New-York, daß die Baumwoll-Interessenten mit großer Dringlichkeit eine scharfe Note an England fordern.

Aus Stockholm drahtet man uns vom 31. Juli:

Die Fälle, in denen amerikanische Industrielle unter ausdrücklichem Hinweis auf die Neutralität der Vereinigten Staaten auf Lieferungen für die Verbündeten verzichten, beginnen sich unter der Wirkung, die der Kampf gegen die Munitionslieferungen auf die amerikanische öffentliche Meinung ausübt, zu mehren.

„New-York Tribune“ meldet aus Washington: Trotz der britischen Blockade und der Tatsache, daß Deutschland faktisch von der übrigen Handelswelt isoliert ist, ist es gelungen, im Mai deutsche Güter im Werte von 3,172,000 Dollar nach den Vereinigten Staaten zu bringen.

Bei aller Verschiedenheit ihres Inhalts lassen diese Meldungen doch die eine Tatsache erkennen, daß die Stimmung in Amerika sich mehr und mehr von England abkehrt.

Die Schlacht am Isonzo.

Ein Krankenträger der italienischen Armee machte laut „Baseler Nachrichten“ interessante Angaben über die Isonzschlacht, die am Abend des 27. Juli ihr Ende erreichte, nachdem sie ohne Unterbrechung länger als 100 Stunden getobt hatte.

Ueber die Kämpfe am Isonzo veröffentlichten die italienischen Blätter einen langen Berlehenheitsbericht der „Agenzia Stefani“. Der Bericht, der fast zwei Spalten füllt, bringt nichts als Lobspprüche über die unvergleichliche Tapferkeit des italienischen Heeres, aber keine Silbe über die tatsächliche militärische Lage.

Die glänzende Betätigung der tapferen Artillerie im brüderlichen Verein mit der unbezwingbaren Bravour der Infanterie gegenüber einem Feinde, der durch eine einjährige Kriegserfahrung unzweifelhaft eine große taktische Befähigung und eine bedeutende moralische Widerstandskraft erlangt hat, berechtigten Italien, stolz auf seine Söhne zu sein.

Italiens Anwürfe gegen die Türkei.

Chiasso, den 31. Juli. — Der gestrige italienische Ministerrat hat nach dem Secolo seine endgültigen Beschlüsse über die Beziehungen Italiens zu der Türkei gefaßt.

Die türkische Regierung hält auch nach den Vorstellungen des italienischen Gesandten wegen der Verhinderung der Einschiffung italienischer Staatsangehöriger in Messina an ihrem Verbot fest mit der Begründung, daß es sich um militärische Rücksichten handle.

Die nationalistischen Blätter knüpfen an diese Notiz scharfe Bemerkungen. Die Gasetta del Popolo ermahnt die Türkei (!), sich daran zu erinnern, daß es um ihre Existenz gehe.

Im Lazarett.

Im jungen Grün, ein lustiger Bau, Ganz weiß und rot im Sommerblau, Ein Lazarett! Saftgrüner Rasen vor dem Tor, Drauf Sonnenlichter im hellen Chor.

Weißgetünchte, kahle Wände — — — Und schmuckgewohnte Frauenhände, Wie Rosenblätter zart und weiß, Streichen jetzt nackt und kühl

Im letzten Bett dort an der Wand, Ein Jüngling, der dem Lehrer entrannt, Ein Kind noch, das im Fiebertraum, Wild nach der Mutter weinen kann, — Und neben ihm ein Landstürmman, Dem schon ergraut der Schläse Saum.

Ein Dritter! Ichmensch und Nesthet Von geister — heut ein Mann, Der unter Schmerzen lächeln kann, Da er zum erstenmal befreit, Von seinem Wahn „Persönlichkeit“ Als ein Atom im Gleichstaft geht.

Fern vom Kampfe — Sommerstille, Sonne, Frieden, Spiel und Sang — — — Seufzer, Stöhnen, Schmerzenslaute, Alles wird zu einem Klang. Treubruch, Haß und Meid und Wut Schlagen uns verborgene Wunden, Doch im Meer von Schmerz und Blut, Gaben wir uns selbst gefunden.

Singend, klingend, uns durchbringend, Rausch's in Herz und Hirn und Mart Schwingt sich auf zur Jubel-Hymne: „Wir sind Deutsche, — — wir sind stark.“

Monts, Juni. 915.

Carla Becht, Tägl. Rundschau.

Die Schlacht bei Warschau.

Unaufhaltsam rücken die deutschen Truppen gegen Polens Hauptstadt vor, und es hat den Anschein, als ob die russische Armee sich ihnen dort zur entscheidenden Schlacht stellen will. Der Schauplatz, auf dem sie sich abspielen würde, ist historischer Boden, getränkt vom Blut unserer Vorfahren und bereits damals umweht von unseren siegreichen Fahnen.

Den Anlaß zu dem Feldzug gab der immer unerträglicher gewordene Zustand politischer Abhängigkeit, in dem sich das innerlich erstarrende Kurfürstentum Brandenburg befand. Es bildete zwischen Polen und Schweden, zu dem damals auch Teile von Pommern gehörten, eine Art Pufferstaat, von beiden abhängig, zu beiden in natürlichem Gegensatz.

lich durch die Belagerung von Königsberg. Es sollte der erste Schritt zur vollständigen Befreiung des jungen Staatswesens werden.

Der Reisende, der in unserm Zeitalter eine Fahrt vom Warschau-Wiener Bahnhof in Warschau nach dem Osten fortsetzen will, hat Gelegenheit, das Schlachtfeld jener Tage zu überblicken, wenn er nach der Ueberfahrt über die Weichselbrücke die Augen auf die linke Seite der Bahnstrecke richtet.

Am ersten Tag dauerte der Kampf mit wechselndem Kriegsglück bis zur einbrechenden Nacht. Am nächsten Morgen rückten die Verbündeten unter dem Schutze des Nebels in Schlachtförmung vor. Auf der Seite des Feindes kämpften die Tataren mit besonderer Tapferkeit, aber die kurfürstlichen Soldaten hielten allen ihren furchtbaren Anstürmen stand.

Der Angriff wurde denn auch am nächsten Tage mit aller Kraft vorgetragen. Das Zentrum

Stampa war die Kriegserklärung an die Türkei vom italienischen Ministerium bereits Ende Mai beschlossen; da aber eine Kriegserklärung Deutschlands an Italien nicht erfolgte, erschien es dem Ministerium ratsam, vorläufig von der Kriegserklärung an die Türkei noch abzusehen.

Zur Friedensmahnung des Papstes.

Aus Genf wird uns vom 31. Juli gebrähtet: Soweit zur Friedensbotschaft des Papstes im „Offervatore Romano“ bisher französische Urteile vorliegen, decken sie sich mit denen der italienischen Presse. Sie sagen, daß ein Frieden im gegenwärtigen Augenblicke allein den Deutschen gütlich sein könnte, daß eine Friedensintervention sich infolgedessen an unabwiesbare Schwierigkeiten stoßen würde.

Nach Depeschen aus Rom beschäftigen sich die Morgenblätter des 30. Juli mit dem Aufruf des Papstes an die kriegsführenden Völker und Staatsoberhäupter. Messaggero schreibt: Der effektive Grundirrtum des päpstlichen Briefes stecke in der Adressierung. Der Brief hätte nur an die Oesterreicher und Deutschen gerichtet werden müssen, weil nur auf sie die Schuld an der entehrenden Lage, in der sich, wie der Papst sagt, Europa befinde, zurückfalle.

Das bulgarisch-türkische Uebereinkommen.

Die Meldung des bulgarisch-türkischen Uebereinkommens erregt in England Mißstimmung, wenngleich die leitenden Blätter vorerst dazu schweigen. „Daily Chronicle“ sagt, nach einer Londoner Meldung, die Uebereinkunft sei unerfreulich, wenngleich es verfrüht sei, sie als ungünstig zu bezeichnen.

der Schlachtklinie, die brandenburgischen Brigaden Fußvolk, war zum Sturm auf den Wald von Praga bestimmt; links rückte der Flügel des Schwedenkönigs hinaus, um das Vorbereiten der Tataren zu hindern, während der Kurfürst mit dem rechten Flügel gegen die der Weichsel parallel laufenden Dünen vorging, um den Feind dort festzuhalten.

Das Gefecht, das sich hier entspann, ähnelte durchaus den Rettungskämpfen des jetzigen Krieges. Die Polen hatten sich auf einen etwas rückwärts gelegenen Düne zurückgezogen, sich in dem dahinter liegenden Gebölg „verchanzt, vernickt und eingegraben“ und stark durch Artillerie geschützt. Die Eroberung dieser Stellung mußte die Entscheidung bringen.

Die Auflösung der dichten Kolonnen, das Fluchten zur Weichsel und die wilde Verwirrung zeigten, daß der Kampf nunmehr entschieden war. Sobald der Kurfürst den Wald von Praga erklimmt sah, warf er sich, indem er mit 6 Eskadronen die Dünen hinaufsprang, auf die dort stehende Reiterei und jagte sie zurück.

Inzwischen trieb Karl X. Gustav auch die Massen der Tataren vor sich her in die Wälder von Grochow, während Sparr mit dem brandenburgischen Zentrum bereits die Schanze an der Brücke genommen hatte. Die Brücke selbst hatten die Fliehenden in Brand gesteckt; Praga stand in Flammen. Sämtliche Stellungen des Feindes waren genommen; in

Adressenverzeichnis der Deutschen Behörden in Lodz.

Kaiserlich Deutsche Etappen-Inspektion
Lodz,
Wolczanska 27.
Kaiserlich Deutsche Orts-Kommandantur
Lodz,
Petrikauer 139.
Kaiserlich Deutsche Linien-Kommandantur
Lodz,
Warschau—Wiener Bahnhof.
Scheime Feldpolizei, Lodz, Passage Meyer 8.
Kaiserlich Deutsches Polizei-Präsidium
Lodz,
Evangelicka 15.
Arbeits-Amt Petrikauer 108.
Gesundheits-Amt Petrikauer 164.
Kreis-Arzt Petrikauer 273.
Kreis-Wirtschaftsausschuß Benedykta 2.

Kriminal-Abteilung
Paß-Abteilung
Polizei-Amt
1. Polizei-Bezirkswache,
2. " " "
3. " " "
4. " " "
5. " " "
6. " " "
7. " " "
8. " " "
9. " " "
10. " " "
11. " " "
12. " " "
13. " " "
14. " " "
15. " " "
16. " " "
Olginka 5.
Evangelicka 17.
Petrikauer 96.
Zgierzka 95.
Aleksandrowska 107.
Kirchenplatz.
Szkolna 33.
Srednia 16.
Karolewska 51.
Długa 29.
Stworowa 1.
Nähgarnmanufaktur I.
Promenade 25.
Kofcinska 62.
Widzewska 136.
Karola 3 a.
Hoher Ring 5.
Jarzewska 49.
Rzgowska 46.

Reserve-Wache
Przejazd 4.
Kaiserlich Deutsches Bezirksgericht
Lodz,
Dzielna 17.
Kaiserlich Deutsche Friedensgerichte, Lodz.
Bezirk 1. Petrikauer 236.
" 2. Srednia 19.
" 3. Neuer Ring 2.
" 4. Panska 1.
" 5. Karola 28.
Kaiserlich Deutsche Staatsanwaltschaft
Lodz,
Evangelicka 17.
Magistrat der Stadt Lodz,
Petrikauer 96.

Alphabetisches Verzeichnis der Straßen mit Angabe der Polizei-Bezirke.

Straße	Hausnummer	Polizei-Bezirk	Straße	Hausnummer	Polizei-Bezirk	Straße	Hausnummer	Polizei-Bezirk
Alee Scheibler		12	Felixa		2	Razimierzka	1—19	1
Alexanderstr.		2	Fijałkowska		14	Kopernicka		16
Alexandryjska		5	Fischer		2	Leonarda		16
Andrzeja	1—74	7	Franciszkanka (Waluty)	bis Jakobstr.	5	Leschno		6
Andrzeja	74 bis Ende	6	Franciszkanka	Rest	3	Polka		4
Anna		10	Gazowa		4	Pešna		15
Anstadt		5	Genfia (Radog.)		1	Pešna (Waluty)		2
Baluter Ring		3	Glemboka		11	Petnia		4
Bawelniana		11	Głowacka (Waluty)		3	Pewa-Nielma		3
Bazar Leonhardt.		16	Głucha		2	Pipowa	1—67	7
Bazarowa		2	Głuwona		10	Pipowa	68—Ende	6
Bednarska		16	Golca (Radog.)		1	Rubeljska		15
Benedykta	1—72	7	Golca (Waluty)		2	Ruiza	1—53	7
Benedykta	78 bis zur Bahn	6	Golembia		11	Ruiza	bis Ende	6
Biala (Waluty)		2	Gurna		4	Sutomierska		2
Bicha		2	Gurny Ring		16	Lagiewnicka	2—34	3
Blonjska		14	Grabowa		12	Lagiewnicka (Waluty)		1
Bobowa		2	Granijschna (Widzew)		9 u. 11	Lagiewnicka (Radogoszcz)	12—51 u. 4	1
Boczna		12	Granijschna (Dombrowa)	1—27	12	Laska		13
Borowa		2	Granijschna (Dombrowa)	9—17	15	Lana		15
Borysja (Waluty)		2	Granijschna		11	Lanowa (Radogoszcz)	1—36	1
Brajer (Radogoszcz)		1	Granijschna (Zubardz)		2	Lankowa		6
Braterjska		14	Grochowa		2	Lentjshycka	1—19	12
Brzejska (Waluty)		3	Großmann (Waluty)		3	Lentjshycka	34—38	15
Brzejska (Waluty)		3	Grojschant (Waluty)		3	Lomzynska		15
Brzezna		12	Grünberg (Waluty)		2	Lowicka		12
Brzozowa		12	Grzybowa		2	Magistracka	2—14 und 3—21	8
Bantowa		16	Grzybowska		9	Magistracka	bis Ende	5
Bantowa (Karolew)		6	Gubernatorska		12	Malinowa (Waluty)		2
Cegielniana	37—111, 34—140	8	Häusler (Radogoszcz)	1—45	1	Mala		7
Cegielniana	1—48	7	Hipotetschna	3—5	1	Marcina (Radog.)	1—31	1
Ceglana (Waluty)		3	Hipotetschna	23—25, 6 bis Ende	2	Marjanska (Waluty)		3
Cinglajstr.		4	Drabiowska		13	Marjalskowska (Chojny)		16
Cerecka (Radog.)	1—11	1	Inzynierska		13	Maryjska (Waluty)		3
Chlodna (Waluty)		3	Jakobi Waluty		2	Matejski		9
Chlodna		4	Jakoba		5	Mazowiecka		9
Chmielna (Radog.)	1—3	1	Jana		1	Mickiewicza (Radog.)		1
Ciemna (Radog.)	1—35	1	Janina		14	Miedziana		10
Ciemna 6 Straßen		2	Jasna (Radogoszcz)	1—18	1	Mikolajewska	72—165	12
Ciepla		4	Jeneralska		2	Mikolajewska	31—95	10
Cmentarna		4	Jerozolimjska		5	Miljonowa	1—39, 4—36	8
Czerwona		13	Jestonowa		2	Miljscha		10
Czesztochowska		12	Josefa		9	Miljscha	1—49, 2—46	10
Cegielniana	49 bis Ende	6	Juliuscha		10	Miljscha	46/51 bis Ende	6
Dobowa (Chojny)		16	Kamienna		8	Mila		16
Dombrowska		15	Kamienna (Chojny)		16	Miodowa		2
Dombowa (Radog.)	2—56	1	Kaliska		15	Mlynarska (Waluty)		3
Dombowa		12	Kapliczna		15	Marjalskowska		9
Długa (Waluty)	2—25	1	Karola		16	Mysliwska		16
Długa	12—95	7	Karolewska		13	Mobra		2
Długa	1—11	4	Kontna		6	Morska		5
Długa	99—131, 90—132	10	Keniga		13	Mostowa		9
Długa	139—174	13	Kielbacha (Waluty)		16	Navrot		10
Dweca		10	Kielma		2	Niciarniana		9
Doima		5	Kijowska		3	Niecala (Waluty)		3
Doima (Radog.)	2—34	1	Klinka (Waluty)		11	Nizka		11
Dworiec		16	Klonowa		2	Nowa		10
Drewnowska	1—35	2	Kolejowa		8	Nowska (Waluty)		2
Drewnowska	Paarige	4	Konstantiowska		8	Nowe-Zady		14
Dworiska (Waluty)		3	Kopernika		4	Nowo-Cegielniana	1—39 und 2—50	7
Dzielna	2—78, 1—75	8	Koscielna		9	Nowo-Cegielniana	41—52 bis Ende	6
Dzielna	bis Zagajnikowa	9	Krutka		8	Nowo-Drewnowska		2
Dzika (Radog.)	5—6	1	Krutka (Waluty)		2	Nowogrodzka		9
Ekaterinburska		4	Krutka Franciszkanka		3	Nowo-Rtótka		16
Ekierca (Radog.)	9—63	1	Krutjscha		15	Nowo-Sutomierska		2
Emilien		10	Krzywa		15	Nowo-Lagiewnicka (Waluty)		3
Engla (Waluty)		2	Krzyzowa (Radogoszcz)	2—14	1	Nowo-Maryjska (Waluty)		3
Evangelicka		10	Kunigera		9 u. 11	Nowo-Miejsta		5
Fabryczna		12	Kusy-Kont		5	Nowo-Mlynarska (Waluty)		3
Fajra (Waluty)		2	Kwiatkowskiego (Radogoszcz)	2—32	1	Nowo-Ofkryta (Waluty)		3
Fajra (Waluta)		2						3

Strasse	Hausnummer	Polizei-Bezirk	Strasse	Hausnummer	Polizei-Bezirk	Strasse	Hausnummer	Polizei-Bezirk
Nowo-Pabianicka		16	Pichenna		2	Trelenberg (Nadog.)	1-68	1
Nowo-Polska (Waluty)		3	Nadomska		15	Trembacka		8
Nowo-Sikawska (Waluty)		3	Nadwaniska		13	Tunelowa		9 und 11
Nowo-Spacerowa		10	Najtera (Waluty)		2	Tuschynska		16
Nowo-Parzewiska		15	Nawiska		12	Tylina		12
Nowo-Bygierka		3	Noticinska	2-28, 1-27	10	Waclawa		12
Nowo-Bygierka		1	Noticinska	Alle andern Nr. Nr.	11	Warschawska		15
Neuer Ring		4	Noticinska		10	Wonska (Nadog.)	1-17	1
Nowy-Swiat		11	Rozradowska		14	Wonska		15
Nowy-Swiat (Waluty)		3	Rozana		11	Wegnera		16
Nowo-Potschtowa	7-10	1	Rybna		2	Wesjola		1
			Rzgowiska		16	Wesjola		11
						Wenglowa		8
Obywatelska		14	Sadowa (Nadog.)	1-16	1	Widok (Waluty)		3
Odesska		11	Setatorska		12	Widzewska	120-208	12
Ogrodowa (Waluty)		3	Siedlecka		12	Widzewska	207-243, 202-248	15
Ogrodowa		4	Sienkiewicza (Waluty)		3	Widzewska	bis Przejazd	10
Oficerska		2	Sieradzka		15	Widzewska	bis Srednia	7
Olginska		8	Sikawska (Waluty)		3	Widzewska	68-120, 71-131	10 u. 7
Orla		12	Sierniewicka		12	Wierzbowa	2-10, 11-37	8
Owstiana		2	Skadowa	2-40, 1-41	8	Wilanowska		9
Ozorkowska		15	Skwerowa	2-22, 1-23	8	Wilcza		11
			Slowianska		12	Winna		11
Pabianicka	1-43, 2-54	14	Smugowa		5	Wisniowa (Waluty)		3
Panska	96-127	13	Sienkiewicza (Chojny)		16	Wiesner		14
Palacowa (Waluty)		3	Smoczna (Chojny)		16	Wlodzimierska		4
Panska	1-77 u. 2-60	7	Sofoka (Chojny)		16	Wodna	1-35, 2-30	10
Panska	64-100, 85-113	10	Srednia		5	Wodna	alle anderen Nummern	8
Paszcz-Engla		15	Srebna		4	Wodny Rynek	7-14	10
Paszcz-Majerowa		8	Solna		5	Wolborska		5
Paszcz-Schulza	1-72	7	Soznowa		12	Wollega (Waluty)		2
Paszcz-Schulza	73 bis Ende	6	Spacerowa	1-43	7	Wolna		2
Parzyska		11	Spacerna (Waluty)		3	Wolowa		13
Pawia (Nadogoszyc)	1-4	1	Spacerna (Waluty)		3	Wojtomiska		16
Pawia Lody		2	Sporna		5	Wolczanska	1-69	7
Petersburyska		14 u. 15	Srebna (Nadog.)	9-19	1	Wolczanska	Ref. Nr. Nr.	14 u. 13
Piasieczna		16	Srebrzynska		4	Wrobla		2
Pieprzowa (Waluty)		3	Stanislawa		15	Wschodnia (Nadogoszyc)	2-4	1
Piepna		14	Stanislawa (Waluty)		3	Wschodnia	28-76, 21-69	8
Piotrkowska	163-281	13	Stare Noticie		14	Wspolna (Nadogoszyc)	1-11	1
Piotrkowska	1-95, 2-98	7	Starka (Waluty)		5	Wspolna (Waluty)		3
Piotrkowska	97-160	10	Stary Rynek		2	Wysoka	1-35, 8-54	10
Piwiana		16	Stara Wolczanska		14	Wysoka	von der Przejazd	8
Piwna		2	Stejana (Nadog.)	2-35	1		bis zum Bahnstrang	
Plac-Koscielny		3	Stodolniana	8-10	4		29-74	
Placowa		13	Sucha		4		1-28	
Plocla		15	Suwalska		11			
Podlesna	1-9	10	Szara		15			
Podlesna	bis Ende	6	Szefera		16			
Podrzeczka		4	Scheroka (Nadog.)	1-16	1			
Polna		4	Scholna		4			
Polna (Nadog.)	11-32	1	Schneja (Nadog.)		1			
Polna (Nadog.)	1-10	2	Schopena		1			
Poludniowa	2-90, 3-65	8	Schoja Alexandrowska		2			
Poprzeczna		16	Schoja Konstantynowska		6			
Polnocna		5	Schoja Pabianicka		14			
Profesorjska (Nadog.)	1-47	1	Schoja Bygierka		1			
Promysla		4	Spitalna		11			
			Spitalna		9			
Pryncypalna	Vom jüd. Friedhof bis zur Lodka	4	Stara Towarowa		8			
Pryncypalna	Von der Lodka bis Ende	2						
Petrifauer	282-294, 287-309	14	Targowa	10-24, 11-29	8			
Petrifauer	163-281	13	Targowa	v. R.-Sredn.	8			
Pusta		12	Targowa	v. Srednia — Polnocna	5			
Przejazd	2-96, 3-81	8	Targowa	bis Glowna	12			
Przywatna		9	Targowa	v. Glowna b. Pr. 26-27	10			
Przemyslowa (Waluty)		3	Targowy Rynek		8			
Przendzalniana	40-120	12	Teodora		9			
Przendzalniana	1-41	10	Teodora (Noticie)		14			
Przy-Aleksandrowska (Wal.)		2	Teppera (Nadog.)	1-16	1			
Przy-Bygierka		2	Tacla		9			
Przy-Kielbaska		2	Towarowa		13			
Przy-Bromysla		2	Tramwajowa		8			
Przy-Najtera (Waluty)		4						
Przy-Srebrzynskiej		4						

Sanaorium Friedrichshöhe Ubernigg bei Breslau
 Telefon 26
 für Innerlichkranke, Nervenkranken und Erholungssuchende, Nachbehandlung von Verletzungen.
 Im Erholungshaus Zimmer und Pension von Mk. 4,50 pro Tag an.
 Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannschaft) Ermässigung 3001
 Besitzer **Dr. F. Köbisch.**

Vom Kriegsministerium durch besonderen Erlaß empfohlen!
Zornister-Wörterbücher
 Herausgegeben unter Mitarbeit v. 9 Offizieren des Großen Generalstabs.
 Mit g. neuer Ang. be der Aussprache nach der Methode Doussaint-Langenscheidt.
Russisch-Polnisch-Französisch-Englisch
 Taschenformat — Abwaschbarer Leinwandband.
 — Jeder Band nur 60 Pfennig. —
 3178
 Inhalt:
 des Zornisterwörterbuchs, 3. B. des russisch-Polnischen, Aussprache der Drisnamen mit Karte von Russland, Russische Maße, Gewichte und Münzen mit Abbildungen, Zahlwörter, Feld-Uniformen der russischen Armee mit Unterhebungsmarkmalen der Spezialtruppen, Kommandoslagen; sämtlich mit Abbildungen, Signatur-Abbildungen der russischen Generalstabskarten mit Uebersetzung und Angabe der Aussprache, Abkürzungen auf russischen Karten mit Erklärungen, kurze, klare, aber ausreichende Grammatik, die Auswahl mühseligster Gespräche, auf den Kriegsdienst pochend, Uebersicht der nach Gruppen geordneten, Geprägen in Feindesland:
 Der Quartiermacher — Im Quartier — Im Stall und in der Schmiede — Auf Wappstein und Patrouille — Auf Requisition — Bei nger enttransport — Im Wirtshaus — Im Labalsaden — Im Laden — Beim Schneier — Beim Schumacher — Beim Friseur — Wäscher — Beim Umadler.
 Urteil über das Zornisterwörterbuch.
 Ein im Felde stehender schreibt: „Ich kann sagen, daß das kleine ausgezeichnete Wert den Ansprüchen vollständig genügt, besonders durch die in ihm enthaltenen gebräuchlichsten Redewendungen, die einem wohl in jeder Lage die Verständigung mit den Einwohnern ermöglichen.“
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom
Wentor-Verlag G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Feinste Qualitäts-Zigaretten
Da Capo
Trussfrei

DEMAG
Dampf-Krane für Normal-Spur
Sofort ab Lager
Deutsche Maschinenfabrik AG DUISBURG

25 Kop. **Deutscher Schäferhund**
 pro Photographie, schöne, 2-jährig, reinrassig, seltenes Tier, umständelhalber in 3 Stück 35 Kop. für Pässe und gute Hände billig zu verkaufen. Rastherheime. Schnelle Lieferung. Zu beschaffen tagl. vorm. Ras Długa Nr. 4, Post. 1990
 bianice, Długa 48, B. 5. 2014

Offizielle Kriegsfürsorge-Karte i. M. der Kaiserin Auguste Victoria

Unser Kaiser

und

Feldmarschall v. Hindenburg

Aufgenommen von I. M. der Kaiserin im Juli 1915

Preis 20 Pfennig

Herausgegeben vom Zentral-Komitee vom Roten Kreuz

Tiefdruck der Rotophot A.-G.

3230

Alle Bestellungen und Anfragen sind an die Rotophot A.-G., Berlin SW. 68, zu richten.

Regenhaut-Mantel

mit Reißverschluss, elegant, wasserdicht, 500 Gramm schwer

Mk. 27.50.

Wasserdichte grüne Weste

mit Ärmeln, elegant als Hausjacket zu tragen

Mk. 12.50.

Maß unter den Armen über Hand gemessen angeben. Versand gegen Voreinsendung d. Betrages.

Bernh. Funk, Görlitz. Geogr. 1880.

Unsre Vertreter,

die Herren: Josef Piestrzynski, im städtischen Schlachthaus und Jan Fogel, Alexandrowka-Strasse Nr. 80, kaufen für uns Rind, Schweine, Kälber und Hammel. Bitte sich zu Verkaufszwecken an sie zu wenden.

3193

Gebrüder Frankowski.

Obmaltine gibt neue Kraft! Drogerie Arno Dietel, Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 157.

Ullstein-Filiale in Lodz

Bossische Zeitung

(2 mal täglich) / Berliner Morgenpost B. Z. am Mittag / Berliner Abendpost

*

Berliner Illustrierte Zeitung

Kriegs-Echo / Die große Zeit / Die Dame Die Modenwelt

*

Ullstein-Bücher

Jeder Band 1 Mark und 3 Mark

Einzelverkauf, Abgabe an Wiederverkäufer und Abonnementsannahme in der hiesigen Geschäftsstelle des Verlages Ullstein & Co

Petrikauer Str., Ecke Dzielna

Einzelverkauf auch in sämtlichen Bahnhofsbuchhandlungen und öffentlichen Verkaufsstellen des russisch-polnischen Okkupations-Gebietes

Grand-Hotel Lodz.

Das Grand-Hotel ist für Zivilgäste, die mit einem entsprechenden Ausweis von der hiesigen Ortskommandantur versehen sind, freigegeben worden.

Der den Restaurationsräumlichkeiten bürten den Vorsaal zum großen Saal, das Lesezimmer und den Speisesaal nur dann Zivilgäste betreten, wenn diese sich in Begleitung von Offizieren befinden. Alle anderen Restaurationsräumlichkeiten des Hotels wie: der sogenannte goldene Saal im Erdgeschoß und fünf Separates (für Familien) im ersten Stock stehen dagegen bis auf Widerruf jedermann zur Verfügung. Zugang durch die große Eingangshalle Petrikauer Straße ohne Legitimation.

Das Restaurant und das Kaffee sind bis 12 Uhr nachts geöffnet. - Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

3217

Vollständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben. Fr. Minna Buchholtz, Nikolajewka-Strasse Nr. 53, Partierre, links. 798

Rechtskonsulent Eduard Kaiser, Radwanstr. Nr. 25. Büro für 3138. Zeitschriften und Gesetze an die Behörden: Polizeipräsidium, Kommandantur, Zivil- und Feldgerichte u. d. w. Uebersetzungen jeder Art.

Gez. Militär-Schneidermeister Sz. Weksler, Petrikauer Strasse Nr. 22, im H. 1. Eingang, 2. Treppe. Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung mit den besten Arbeitskräften tadellos und prompt ausgeführt. Auf Lager Feldgeräth-Strümpfe, sowie sämtliche Zutaten, wie auch fertige Umhänge. Militärmützen stets auf Lager. 1951

Schwarzarbeiter, Schlosser, Dreher, Schmiede,

Bohrer, Hobler, Fräser, Meiler, Vorzeichner, Zuschläger, Ofenarbeiter, Ofenwärter, Klempner, Aufertwickler, Maschinisten, Lokomotivführer, Elektriker, Kesselheizer, Kranführer, Maurer, Spinner, Zimmerleute

von Handelskammer Köln a. Rhein gesucht.

Arbeitsamt, Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 108. 2008

Neu eröffnete Restauration

Ede Cegielniana und Widzew'ska, gegenüber dem Hotel Klutas.

Vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen und gut gepflegte Biere vom Fass. - Alle Freunde und Gönner werden höflich eingeladen. Hochachtungsvoll

A. Förster, Wirt.

Sanatorium Berthelsdorf im Riesengebirge Kreis Hirschberg i. Schles. Kranstalt für moderne Heilmethoden. Ärztliche Leitung Dr. med. Glau.

Drei Perser Teppiche, Größe 3 bis 4 Meter, gelegentlich zu kaufen gesucht. Extern sub "Teppich" an die Exped. d. Blattes. 1957. Dobermann Polizeihund, gut dressiert, billig zu verkaufen. In erlosenen Dankschreiben, 2. Stelle. 2009

Für Arbeitssuchende!

Böttcher, Brauereiarbeiter, Sattler, 1 Buchdrucker evtl. mit Familie, Leinwandweber, Maurer, Zimmerleute, Handlanger, Schlosser, Dreher, Vieher, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter, auch ungelernete, werden für Deutschland in großer Anzahl gesucht.

Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können dann von der Arbeitsstelle aus Geldunterstützung erhalten. Familien, deren männliche Angehörige Arbeit bei Steinkohlengruben annehmen wollen, werden bei freier Reise bis zur Arbeitsstelle in Arbeiterkolonien zu dauerndem Aufenthalt angesiedelt, ebenso Familien, die landwirtschaftlicher Arbeiten kundig sind, bei größeren Gütern.

Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale - Berlin:

- 1) in Pabianice, Ew. Rocha Str. 23,
- 2) in Jezierz, Alter Ring,
- 3) in Lasko, im Magistratsgebäude,
- 4) in Czestochowa, Ring,
- 5) in Sieradz, im Kreisshaus und
- 6) in Kalisz, am Kloster.

8174

Aktion-Gesellschaft der Dampfbierebrauerei

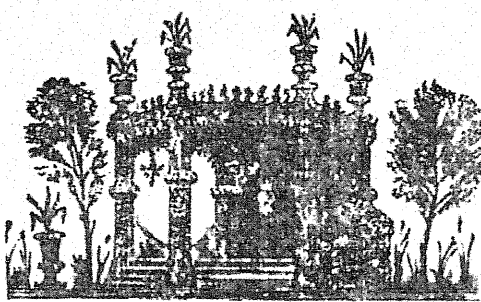
K. Anstadt's Erben

Lodz, Srednia-Strasse Nr. 34

Gegründet 1807

Gegründet 1807

empfiehlt gut abgelagerte



BIERE in bekannter vorzügl. Qualität

Pilsner, Münchner u. Bayrisch-Lager

in Fässern und Flaschen.

3199

ebenso Kohlensäure in Stahlflaschen 4 10 und 20 Kg.

CARL PETER

TILSIT,
INSTERBURG,
ALLENSTEIN, BROMBERG

Königsberg i. Pr.
GEGR. 1860.

DANZIG,
DANZIG-LANGFUHR
BRAUNSBURG, ZOPPOT

Zweiggeschäft LODZ „Meisterhaus“,

ECKE PETRIKAUER STRASSE und PRZEJAZD.

1a. Hamburger Cigarren, Deutsche Cigaretten Echte Habana Importen.

Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung Carl Bethmann,

Lieferant des Oestl. Hauptquartiers.

1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.

Zweiggeschäft: — Ausschank von Pilsener Urquell. —
Zur Hütte, Sonderabteilung: Weine, Proviant und
Wilhelmplatz Nr. 7. — Bier zu billig. Preisen z. Lieferung ins Feld.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Przejazdstr. 14,
Front, 2. Etage. 2020

30 Silber-Kaninchen

Prachtexemplare, noch zu ver-
kaufen. Julius-Strasse Nr. 18,
bei E. Maas. 2023

Gesucht

deutschl. Tagmädchen

Angebote unter Nr. 999 an die
Exp. d. Bl. 2021

Kräftige Arbeiter

zum Auf- und Abladen

f. Gußstahlfabrik nach Bochum sofort gesucht

Arbeitsamt, Petrikauer Straße 108.

2001

CASINO

Zum ersten Male in Lodz: Der größte
Detektiv-Schlager der Saison:

Menschen und Mästen.

Spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten
mit dem bekannten Trautmann in der
Hauptrolle. Hochinteressante Handlung.
Kolossal fesselnde Szenen. Gewöhnliche
Preise. 2027

1911er Reine Weine:

- 1911er Wintriger M 1.5
- 1911er Traberer M 1.5
- 1911er Bernkasler M 2.00
- 1911er Cassler Paulinsberg M 3.5
- 1911er Laubheimer M 1.50
- 1911er Ruppertsberg-Linsbusch M 3.0
- 1911er Artisan Blayc M 1.50
- 1911er Chateau Comtade M 1.75
- 1911er Chateau Cantenac M 2.50
- 1911er Chateau St. Estèphe M 3.0
- Alter Cognac Verschnitt M 3.00
- Alter Cognac Bisquit Dubouche M 6.00

ab Berlin eine liessch Verpackung.
Hugo Nathan Charlottenburg
Weinhandlung Kanistrasse 131b



Ein 2-fenstriges Giebel-
zimmer mit Aussicht auf die
Straße per sofort zu vermieten.
Ferner zu verkaufen alle Türen
und Fenster, teilweise verglast.
Mittelschiffstr. Nr. 72. Dort-
selbst sind auch einige führen
Kohlensacke unentgeltlich ab-
zugeben. 2010

Photographie

2 Stück 1 Wk.
Schnelle Ausführung. 1966
Promenaden-Str. Nr. 29,
im Hofe, rechts, v. 1/2 bis 6 Uhr nachm.

Möbel

Sofort zu vermieten geteilt
oder zusammen: 1) Ein großes
zweifelhüftiges Frontzimmer mit
Balkon; 2) Ein einseitig. Zimmer,
Piano u. Gratsben. im Hause,
auf Wunsch auch zu verk. Za-
wadzka 46 (Ging. Pansta 12),
1. Et. B. 4, Front, von 8-10
und 3-6. 2018

Möbel

Sofort sehr billig zu verkaufen:
Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane,
Schränke, Bettstellen mit Ma-
trazzen, Waschtisch, Nachtschrän-
chen, Wäscheschrank, Truemeau,
Kult mit Schränkchen. Mikola-
jewski-Str. 40, B. 2. 1973

Vorarbeiter oder Meister

mit Destillations-
Apparat vertraut
(Aether), gut deutsch sprechend,
nach Deutschland gesucht. Off.
unter „J. G. 3363“ an Rudolf
Kassa, Berlin u. W. 3228

Das Büro UNION

Rechtskonsulent
Aloys Ballo,
Petrikauer Straße Nr. 92,
erledigt: Witschriften,
Gesuche an die Ge-
richte, Behörden u. s. w.

Montag, den 2. August, um
6 Uhr nachmittags, findet in
unserem Lokale, Konstantinerstr.
Nr. 40, die übliche Monats-
Sitzung statt, zu welcher die
Herren Mitglieder höflich einge-
laden werden, recht pünktlich u.
zahlreich zu erscheinen.
2023 Der Vorstand.

Dr. Makow

wohnt jetzt 1904
Poludniowa Nr. 9.

Zahnarzt Glick-Zogacka,

Pabianice, Długa 33.

Saison-Samen

(Rübe, Spinat, Feldsalat u. and.)
sind in den Samenhandlungen:
1) in Lodz, Andrzejastr. 10 und
2) Renczyce, Gow. Kalisz, bei
L. Jasinski eingetroffen.

Geschäftsaufträge

werden prompt von erfahrenem
Kau mann besorgt, der über 30
Jahre in Lodz tätig und auch
im okkupierten Polen gut bekannt
ist. Bitte Referenzen zur Seite.
S. J. Szap. ro, Lodz, Dzielna 41.
2013

Zwei Vasse auf den Namen
Siera Rosenberg und Sura
Rosenberg, ausgestellt in Stry-
low von der Gemeinde Dobra,
abhanden gekommen. Der ehre-
liche Finder wird gebeten, dies-
selben bei Siera Rosenberg,
Benedycta 12, abzugeben. 2025

Die Angehörigen der Deutschen Landsmannschaft (Cob. L. C.)

treffen sich jeden Sonntag von 12 Uhr an in
Lodz, Hotel Viktoria (bestellter Tisch).

100 Centarbeiter und 30 Erdarbeiter

nach Lowitsch
sofort gesucht. 3232

Arbeitsamt, Petrikauer 108 (auch Sonntags geöffnet).

Postkarten-Anfertigung

nach Photos od. Zeichnungen
Feinste Druckarten —
Kunstpostkarten v. d. Ost- u. Westfront, Weiswasser u. Schreib-
waren f. d. Feldbedarf. — Billigste Bezugsquelle f. Gruppen-
verbände u. Wiederverkäufer. Reinhard M. Rothe, W. Hsen 1/Ga.

Die höchsten Preise

erzielt man für chem. Materialien, Öl und Fette, ver-
schiedene Cellulose bei R. Gutmann, Lodz, Alexander-
Straße 97. Erste Warschauer Wagenschmiedefabr., Lodz.

Ministerial bestellte Schützmarke 7093: Sonne im Dreieck.

Gustav Keilich's

nach Pilsner Art gebrautes

Bier

in Fässern und Flaschen

Ist hell, von reinem, gutem Ge-
schmack und sehr bekömmlich.

8108

BRAUEREI GUSTAV KEILICH,
gegründet 1852, Lodz, Orlastr. Nr. 25, Ecke Widzewska.

Telephon 9 - 95.



Kaiserlich Deutsche Linientommandantur Lodz.

Fahrplan

für die Strecken

Lodz Katticher St. — Lowitsch Nord — Alexandrowo,

Lodz Katticher St. — Stalmierschütz,

Lodz Katticher St. — Koljuschki — Petrifan — Sosnowize W. W.,

Pr. Herby — Tschenschohan Stadt — Kielze S. K.,

Koljuschki — Starhisko.

Koljuschki — Efernewize, Lowitsch Nord — Efernewize.

Gültig vom 10. Juli 1915.

Die Zeiten von 6²² Uhr abends bis 5⁵² morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

1 Lodz Katt. St. - Lowitsch Nord - Alexandrowo und zurück. 1

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz Katt. St., Szejersk, Glinnik, etc.

2 Lodz Katt. St. - Stalmierschütz und zurück. 2

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz Katt. St., Fabjanize, Rast, etc.

3 Lodz Katt. St. - Koljuschki - Petrifan - Sosnowize W. W. und zurück. 3

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lodz Katt. St., Widzew, Koljuschki, etc.

4 Preuss. Herby - Tschenschohan Stadt - Kielze S. K. und zurück. 4

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Breslau S., Kreuzburg, etc.

5 Koljuschki - Starhisko und zurück. 5

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Koljuschki, Sosnowize, etc.

6 Koljuschki - Grodzisk und zurück. 6

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Koljuschki, Rogow, etc.

7 Lowitsch Nord - Efernewize und zurück. 7

Table with columns for time, station, direction, and train number. Includes stations like Lowitsch Nord, Miesborow, etc.

Advertisement for 'Der Kälche Boor' in Eisen, featuring an image of a man and text about iron products.

Advertisement for 'Kohlenräger' (coal carriers) and 'Luna-Park' (concert venue), listing various services and locations.

Advertisement for 'Casein u. Quark' (cheese and curd) and other products, including contact information for the publisher.

Illustrierte Sonntags-Beilage

zur

Deutschen Lodzer Zeitung

№ 25.

Sonntag, den 1. August 1915.

1. Jahrgang.

Der Schuß des Toten.

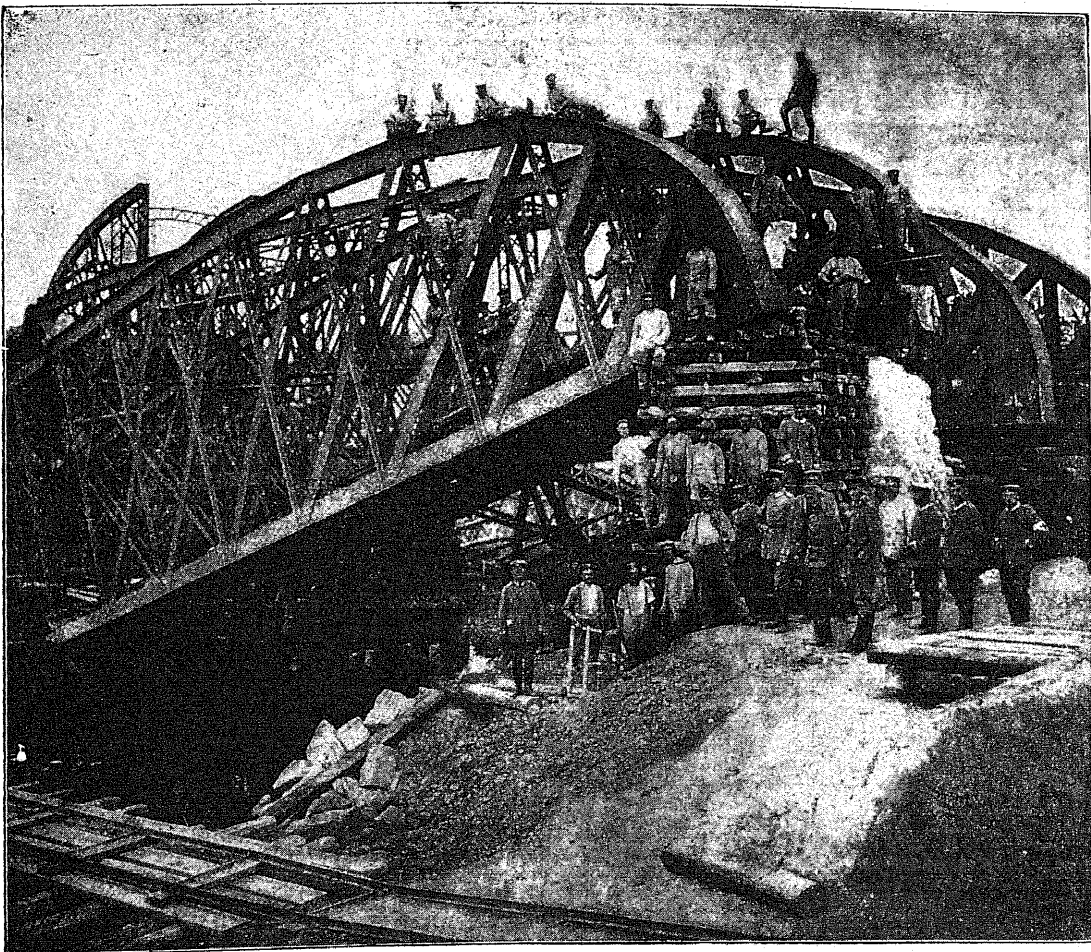
Von Paul Ernst. — Nachdruck verboten.

Mein jüngerer Bruder hatte promoviert, ich selber hatte das Staatsexamen bestanden; wir waren beide Neu-philologen, und unser Vater schenkte uns das Geld für eine Reise nach Frankreich. Wir fuhren über Köln, kamen am Morgen am Nordbahnhof in Paris an, mieteten uns gleich ein gemeinsames Zimmer in einem bescheidenen Studentengast-

haus am Bollwerk St. Michel und gingen zu einer Wirtschaft am Bollwerk, wo unter gespanntem Leinwanddach vor dem Hause Tische und Stühle gestellt waren. Die billigen Wirtschaften in dieser Gegend sind immer sehr besucht, und so gelang es uns nicht, zusammen Platz zu finden, sondern wir mußten an zwei benachbarten Tischen sitzen. Wir nahmen jeder die große Speisekarte vor und suchten unschlüssig, indem wir uns auf deutsch befragten; da erhob sich mein Nachbar, ein junger Student mit einem großen Bart, der kurz vor uns ge-

Die Sonne schien auf das zierliche junge Grün der Bäume, welche die Straße entlang standen, auf die bunten, raffelnden Straßenbahnen, die Häuser mit den Läden und Schildern; wir atmeten in einer heiteren, anregenden Frühlingluft; fröhliche Menschen gingen an uns vorbei: junge Männer in merkwürdigen Trachten mit Mädchen, die noch merk-

würdiger gekleidet waren, eilten schwabend, lachend und gesittulierend; Zeitungs-Verkäufer, welche rennend die letzte Nummer ausschrien; ein Mensch bot von Tisch zu Tisch eine tanzende Maus aus Blech an; ein gebücktes altes Weib in Lumpen lief, vor sich hin schimpfend, mit einem großen Korb am Arm; niemand schien hier traurig zu sein. Eine Dankbarkeit gegen diese heitere Stimmung überkam mich; ich sah zufällig nach dem jungen Mann, der uns so freundlich seinen Platz gegeben, und traf seinen Blick; er nickte mir vertraulich zu; ich



Berliner Eisenbahnkompagnien beim Wiederaufbau einer von den Russen zerstörten Eisenbahnbrücke bei Lemberg.

kommen war, entschuldigte sich höflich, daß er uns unterbreche, und fuhr dann fort, er sehe, daß wir gern zusammensitzen möchten, und erlaube sich, dem anderen Herrn einen Tausch mit seinem Platz vorzuschlagen. Er sprach Deutsch, mit fremdartigem, aber reizendem und liebenswürdigem Ausdruck. Wir sprangen auf, wurden rot vor Verlegenheit, nahmen das Anerbieten dankend an und stellten uns vor; auch er nannte seinen Namen. Die Plätze wurden gewechselt, und jeder von uns dreien vertiefte sich weiter in die Karte.

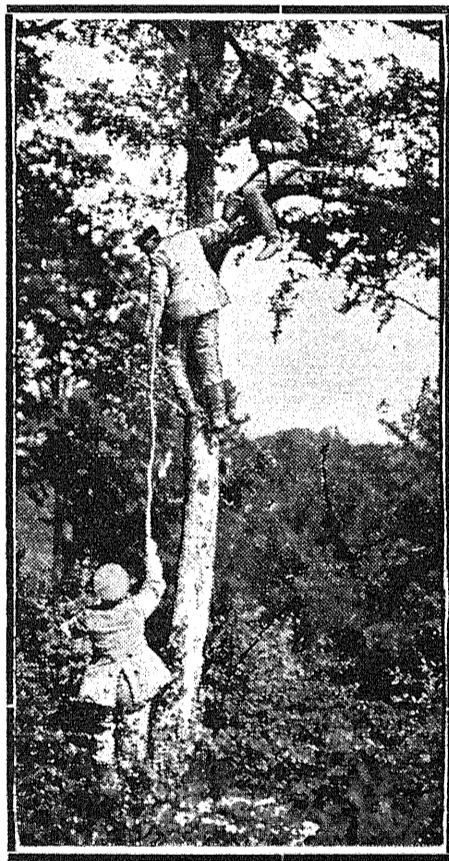
nickte wieder. — Als wir bei dem geschäftigen, streng berufsbewußten Kellner bestellt, sprach mein Bruder von Chrestien de Troyes, über dessen Löwenritter er seine Dissertation geschrieben, und erzählte, daß er so gern den alten holländischen Roman von Lancelot, der von Jonckbloet herausgegeben ist, besitzen möchte, weil in ihm sich der einzige Druck von Chrestiens Romans de la Charrete befindet. Der Nachbar sprach uns wieder an, erzählte, daß er gleichfalls über Chrestien gearbeitet habe, und es stellte sich heraus, daß uns dreien dieselben Dinge

lieb und wichtig waren. Schnell hatte das Gespräch eine große Lebhaftigkeit gewonnen: wir beendeten unser Frühstück, gingen noch eine Strecke zusammen, und bei der Trennung tauschten wir unsere Adressen aus: unser neuer Freund nannte sich Duvan, wir verstanden erst jetzt den Namen, und wohnte ganz in unserer Nähe.

Ich erinnere mich noch, wie wir das breite Bollwerk hinunter zum Seineufer wanderten; die Liebesswürdigkeit Duvans, die Heiterkeit aller Menschen, der Sonnenschein, der Frühling, die glitzernde Luft, das Bewußtsein völliger Freiheit, und ein Gefühl, als ob alle fremden Leute auf der Straße uns freundschaftlich gesinnt seien, alles das wirkte fast berauschend. Wir sagten uns: „Ist es nicht töricht, daß Deutsche und Franzosen sich so lange feindlich waren? Was haben wir für einen Grund, ihnen gegnerisch gesinnt zu sein? Weshalb sollten sie uns hassen? Wir können viel von ihnen lernen, denn wir sind zu schwerfällig, zu ungeschickt; und sollten sie nicht auch von uns lernen können, Dinge, die vielleicht wertvoll sind, die sie in ihrer Kindlichkeit noch nie geahnt haben? Ja, die beiden Völker sind aufeinander angewiesen. Sie gehören zusammen.“

Wir kamen spät am Abend nach Hause. Der Zimmerdiener öffnete, nahm vom Brett unseren Leuchter, zündete ihn an und reichte ihn uns. Wir gingen die engen Treppen hoch und traten in die Stube. Auf dem Tisch lag ein Buch mit einem Brief, der an meinen Bruder gerichtet war; er las, sah auf das reizend gebundene Buch, reichte mir dann wortlos, freudig erstaunt den Brief. Duvan schrieb, daß er zufällig die Jonckbloetsche Ausgabe des Lancelot besitze und meinen Bruder um die Freundlichkeit bitte, das Buch als Geschenk von ihm anzunehmen zur Erinnerung an das glückliche Zusammentreffen. Mein Bruder wendete das Buch um und betrachtete den Rücken und schlug den Titel auf, besah den Schnitt und fuhr mit der Hand liebevoll über die Deckel; dann sagte er: „Die beiden Bände sind in einen gebunden; sieh nur, wie hübsch ist diese Rückenvergoldung; das ist ein französischer Einband aus den vierziger Jahren: sieh nur, was die Leute hier damals für einen Geschmack hatten.“ Dann nahm er wieder den Brief, las ihn, machte mich auf die liebenswürdigen Wendungen aufmerksam.

Am anderen Tage besuchten wir Duvan, und mein Bruder stattete ihm seinen Dank ab mit den schönsten Worten, die er in der Fülle seiner Freude über Geber und Gabe finden konnte. Wir kamen dann noch öfter mit ihm zusammen, wurden immer vertrauter, lernten auch seine Freunde kennen, und es bildete sich zwischen uns eine Art Freundschaft aus. Ein merkwürdiges Erlebnis änderte plötzlich unsere Gefühle.

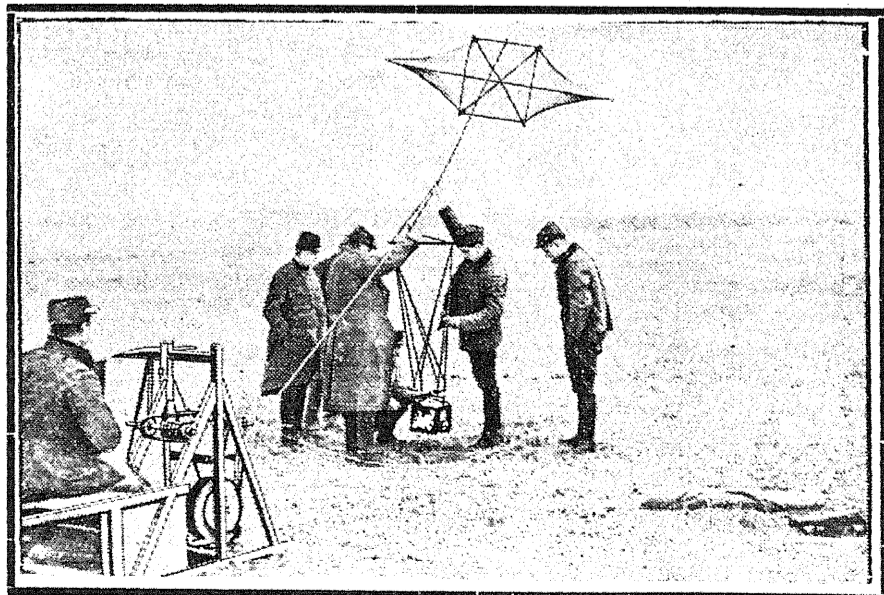


Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Beobachtungs-Posten im Walde bei der Tranchée, woselbst bekanntlich die Franzosen Durchbruchversuche unternahmen. Die „Tranchée“ liegt auf der Côte Lorraine westlich der Combreshöhe.

an vereinzelte Vorposten herangeschlichen; zwei Mannen habe er dergestalt heimlich erschossen, die er dann gleich vergraben, damit seine Tat nicht entdeckt werde; nachdem die Deutschen das Land verlassen, habe er die Leichname wieder ausgeharrt und die beiden Schädel präpariert und als Zintenfässer einrichten lassen, die dann durch Erbschaft an ihn und seinen Bruder, der Offizier war, gekommen seien, als eine beständige Erinnerung an den Einfall der Deutschen in Frankreich und den Raub des Elsaß.

Wir erstarrten vor Staunen und Schrecken über diese Erzählung. Daß unser Freund diesen zwecklosen Mord nicht nur für schändlich und gottlos, sondern sogar für ehrenhaft hielt, daß er die Leberreste eines redlichen Mannes, der treu in seiner Pflicht durch solchen Mord gefallen war, noch als Anreiz zu weiterer Mache vor seinen Augen dulden mochte, das machte uns ihm gegenüber so befangen, daß wir nur noch ein paar verlegene Worte sprachen und uns dann verabschieden wollten. Er verippte wohl den Eindruck, den seine Geschichte auf uns gemacht hatte, aber indem er ihn falsch deutete, sagte er, es tue ihm leid, daß er die Geschichte erzählt, weil wir Deutsche seien;



Die Photographie im Kriegsdienste.

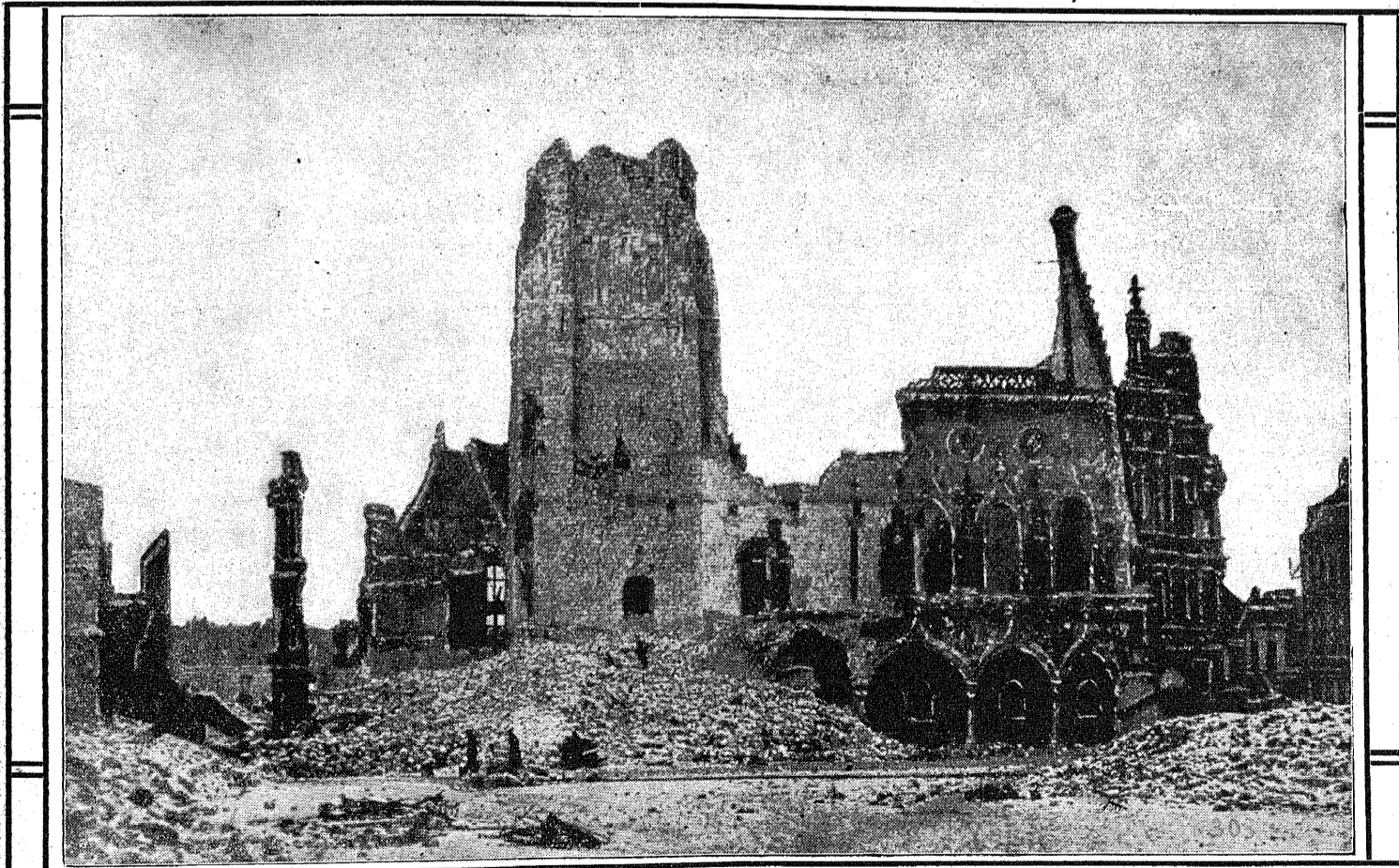
Um einen möglichst genauen Überblick von den Stellungen des Gegners zu bekommen, wird die Photographie in den Bereich des Aufklärungsdienstes gezogen. Die Franzosen verwenden hierzu eigenartig gebaute Flugapparate (unser Bild), die mit einer kleinen Kamera versehen sind. In einer genau bestimmten Höhe schließt sich der Apparat selbständig und wird dann an dem Seil aus der Höhe wieder herabgezogen, zur Entnahme der Platten.

ich antwortete ihm, Feindschaft zwischen den Völkern und Krieg seien ja wohl etwas Furchtbares, aber es schein doch, daß sie etwas Notwendiges seien, daß wir uns fügen müßten, und es könne gewiß bei ihnen gegenseitige Achtung der Nationen und auch Liebe und Freundschaft einzelner bestehen. Duway verstand wohl, daß ich nicht alles sagte, was ich meinte, und so entließ er uns kalt, wie wir gingen; ich hätte ihm ja das andere nicht sagen können, denn er hätte es nicht verstanden. Wie durch einen Blitz war meinem Bruder und mir unsere innere Verschiedenheit von den Franzosen klar geworden.

Als wir zu Hause angekommen waren, nahm mein Bruder das Buch, welches ihm Duway geschenkt, wehmütig in die Hand und sagte: „Es ist ein schönes Buch, aber ich kann es nicht mehr mit Freude betrachten.“ Ich gab ihm recht, und er schickte das Buch dem Geber zurück mit einem Brief, der ungefähr so abgefaßt war: Er sei ihm von Herzen dankbar für seine freundliche Gesinnung, aber er könne das Buch nicht mehr behalten. Der andere möge die Rückgabe nicht als eine Unfreundlichkeit auffassen, denn sie sei nicht als solche gemeint; es sei ihm klar geworden, daß er ihm doch zu fremd sei, als daß er ein so schönes Geschenk behalten dürfe.

Es ist wohl selbstverständlich, daß unser Umgang mit Duway aufhörte. Er wäre für beide Teile peinlich geworden. Wir blieben auch nicht lange mehr in Paris.

Als der Krieg ausbrach, kam mein Bruder als Offizier mit nach dem Westen, und er dachte wohl öfters daran, daß Duway ihm nun als Feind gegenüberstand. In einer Nacht hatten die Gegner einen Angriff gemacht; sie waren früh genug entdeckt, so daß es gar nicht zum Bajonettkampf gekommen war, und bei der Verfolgung hatten die Unsern eine ziemliche Tiefe gewonnen. Am frühen Morgen ging mein Bruder mit einem Kameraden über das Kampffeld, das sich nun hinter unserer Linie befand. Es lagen viele tote Franzosen da. Einen Mann sah er zu seinen Füßen auf dem Rücken liegen, die Arme ausgestreckt, das Gewehr noch in der Hand und die verglasten Augen des durchgeschossenen Kopfes zum leeren Himmel gerichtet. Das Gesicht erinnerte ihn an Duway, und in einem plötzlichen Gefühl beugte sich mein Bruder, um dem Toten die Hände auf die Brust zu falten; aber wie er ihm das Gewehr aus der Hand nehmen wollte, drückte der Finger des Toten noch zu; die Kugel ging meinem Bruder nahe beim Herzen vorbei und hätte ihn um ein Haar tödlich getroffen!



Der Marktplatz von Arras mit dem zerstörtem Rathaus.

An der Mündung des Grinchon in die Scarpe liegt Arras, das durch die deutschen Geschütze nun fast in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Länger als eine der deutschen Städte existiert Arras, denn schon zu Julius Cäsars Zeiten, der in den Jahren 58 bis vor 51 vor Chr., das transalpinische Gallien Roms Herrschaft unterwarf, war es eine bedeutende Stadt, in der Julius Cäsar Winterquartiere bezog und in der ihm auch wohl der Entschluß reifte, im Jahre 55 von der französischen Westküste aus in England einzudringen. Mehr denn 400 Jahre blieb Arras und ganz Gallien in der Hand der Römer. Mitte des 5. Jahrhunderts drang Attila mit seinen Hunnen aus den fruchtbaren Gebieten zwischen Donau, Rhein und Dnjepr gen Westen vor, durchquerte Deutschland und wandte sich nach Erstürmung von Metz und der Einnahme von Amiens auch gegen Arras, das er im Jahre 451 zerstörte. Doch bald wurde die Stadt wieder aufgebaut. Erst 429 Jahre später ereilte Arras noch einmal das Schicksal einer Zerstörung, und zwar im Jahre 880 durch die Normannen. Von neuem wurde die Stadt aufgebaut und im Jahre 1239 erhob König Ludwig IX. von Frankreich die von Flandern und der Picardie begrenzte, die Kornkammer Frankreichs bildende Landschaft Artois mit seiner Hauptstadt Arras zu einer Grafschaft. Diese Grafschaft fiel später den Herzögen von Burgund zu und unter ihnen nahm Arras einen Aufschwung. Handel, Gewerbe und Künste blühten und Arras und andere burgundische Städte wurden der Mittelpunkt der Kultur des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1493 gelangte Arras an das Haus Habsburg und verblieb bei demselben bis zum Jahre 1640. In diesem Jahre fiel die Stadt nach einer langwierigen Belagerung in die Hand Königs Ludwig XIII. Im Jahre 1711 erschien auch der englische Feldherr, der Herzog von Marlborough aus der Familie Churchill, von dem der gegenwärtige Churchill wohl seine militärische Weisheit ererbt zu haben glaubt, mit seinem Heere vor Arras und es gelang ihm am 5. August die berühmten Linien von Arras nach Bouchain an der Schelde zu übersteigen. Im deutsch-französischen Kriege 1870—1871 stand General von Götten mit der ersten Armee vor den Toren von Arras. Am 21. Januar 1871 waren die Truppen des Generals von Kummer schon westlich der Straße St. Quentin-Cambrai. Da traf die Nachricht ein, daß die Franzosen den größten Teil ihrer Streitkräfte von Arras, Cambrai und Le Cateau zurückgezogen hätten. So unterblieb ein Vorgehen auf Arras, blieb die Stadt von einem Schicksal bewahrt, wie es ihm jetzt die deutschen Geschütze bereitet haben.

Dr. Ernst Ramsen.

Geflügelte Worte.

Einen Kriegs-Büchmann veröffentlicht der Wiener „Rikeriki“:

„Noch ist Polen nicht verloren“, sagte Nikolaj Nikolajewitsch, als er die Karte studierte und fand, daß noch ein paar Quadratkilometer Polens von den Verbündeten nicht besetzt waren.

„Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n“, sagte Generalissimus Joffre zu sich selbst, als er wieder einen Offensivplan ausgearbeitet hatte, und ordnete sodann für seinen ganzen Generalstab Gehirnferien an.

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt“, zitierte Iwan Kantuschoff, der schon seit zwei Tagen in einem russischen Schützengraben auf seine Gefangennahme wartete.

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“, seufzte König Peter, als er wegen der Käseplage seinen Skalp geopfert hatte.

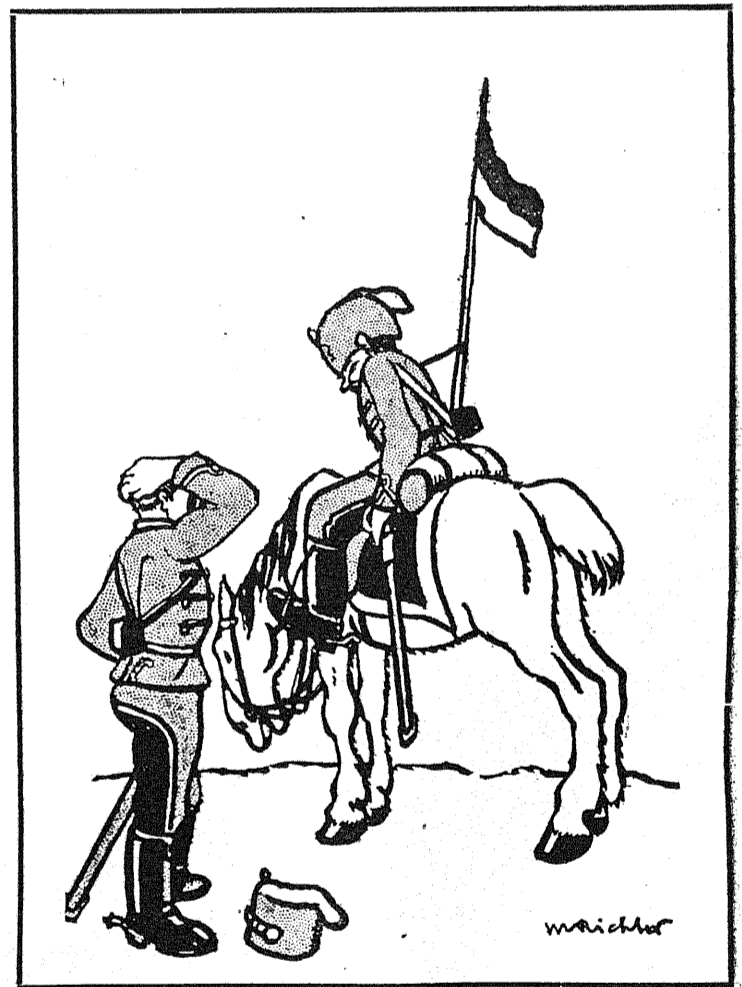
„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, bestätigte auch Dimitri Lauskow und hielt sich von dieser Zeit an ein Rudel Gewandläufe im eigenen Haushalt.

„Die Welt will betrogen sein“, hatte ein Armeelieferant irgendwo als Zitat vernommen und sagte sich sofort: „Au, das war' eigentlich das richtige Geschäft für mich!“

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen!“ rief verzweifelt ein deutscher Unteroffizier nach der Schlacht bei Ypern aus, als er beauftragt wurde, das bunthäutige Gefindel an Gefangenen nach Stämmen geordnet zu registrieren.

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“, sagte sich der geistige Urheber eines Kriegsfürsorgewerkes und hielt sich vorerst an die Befehlsfreudigkeit der andern. Seiner selbst vergaß er dann.

„Amsonit ist der Tod“. Dieser Ausspruch soll von einem englischen Soldner stammen, der aus der Front schied, da er sich um einen Schilling „Marschzulage“ verfürzt fühlte.



Begegnung.
 „Na, Gustav, Du hast ja geflaggt?“
 „Ja, ich hab' grade 17 Russen gefangen und unbeschädigt abgeliefert!“

Rättelecke.

Ergänzungsrätsel.

Von den nachstehend angegebenen Silben sollen durch Hinzufügung von je einer Silbe, zweifelhafte Wörter gebildet werden. Werden diese Wörter richtig ergänzt, so bildet jedesmal die Endsilbe des ersten Wortes mit der Anfangsilbe des zweiten Wortes ein neues Wort. Man suche z. B. je eine Silbe zu Ve —, — glas — berühmter Bildhauer und Gasmesser — Vegas — Uhrglas — Gasuhr.

Sind in dieser Weise alle Wörter richtig ergänzt, so nennen die Anfangsilben der richtig geordneten Wörter einen Heereszettel.

Ro —, — tow = Prospekt und Ort im Bezirk Potsdam
 Gö —, — hu! = Stadt auf Korea und Komponist
 Spit —, — re = Dichter geistlicher Lieder und Schneidewerkzeug
 Rös —, — litisch = Stadt in Pommern, Stadt in der Provinz Sachsen
 Lan —, — zel = Stadt in der Pfalz, berühmter Maler
 Ma —, — niz = Revolutionär und Spiel
 Hir —, — tel = Wildart und junges Schwein
 Bar —, — lin = amerikanischer Spekulant und Zauberer
 Gä —, — wisch = Göttin und mohamedanischer Mönch

Vererbild.

Ich wollte, wir hätten erst den Lotzen an Bord, das Fahrwasser ist hier durch die Minen verdammt unsicher! Der ist schon angekommen! Wo ist er?

Die Lösungen der Aufgaben in der Illustrierten Sonntags-Beilage Nr. 24 lauten

Versteckrätsel.
 Berlin, Eilmarsch, Landwehr, Großvater, Riesen kämpfe, Abend, Daumen, Belgrad.

Füllrätsel.

S o n n e
 i d e n e
 b e n e
 s a r b e t
 a r s t a
 l v o r a
 i b r o n
 i d e n e r
 a f e n f
 r e f f
 r e n e

Seegefecht in der Nordsee.

Richtige Lösungen sandten ein:

Versteckrätsel: Hugo Sandner, Else Lange, Sigismund Krüger, Bruno Falkenberg, Jenni Jaekel, Bruno Wünsche, Alice Lebricht, Olga Lange, Else Knappe, Oskar Lange, Hedwig Früauf, Julius Köffel.

Füllrätsel: Else Lange, Leonhard Hausig, Peter Ust, Oskar Lange, Alice Lebricht, Olga Lange, Else Knappe, Josef Kohn.

Verpätet sind Rätsellösungen eingegangen von: A. Lebricht, Sigismund Puppe, Alma und Adelma Fier, Olga Arndt und Ida Kraft in Grabenietec.

Briefkasten.
 S. S. Nicht zu verwenden.